

Tieck, Ludwig: **Weit weg, weit weg** (1813)

1 Weit weg, weit weg,
2 Von allen Schmerzen weg,
3 Durch die Wälder möcht' ich eilen,
4 Niederwärts,
5 Aufwärts,
6 Klüften vorüber und von den steilen
7 Gebirgen stürzen zu tiefen Gründen,
8 Ruhe zu finden.

9 Pfeifender Wind,
10 Treibe geschwind
11 Schnell und schneller die Rosse in's Dickicht hinein!
12 Laß, o laß die trüben Stunden,
13 Eilend verschwunden,
14 Rastlos nimmer Stillstand seyn.

15 Wo soll ich sie suchen?
16 Auf Bergeshöhn?
17 Im Schatten der Buchen?
18 Wo werd' ich sie sehn?

19 Die Stunden verfliegen,
20 Tag wechselt mit Nacht,
21 Die Schmerzen besiegen,
22 Die Freuden erliegen
23 Der stürmenden Macht.

24 Ach! weiter, weiter ohne Stillstand,
25 Hin wo der Strom braust,
26 Wo von steiler moosger Felswand
27 Wind und Woge niedersaust.
28 Wo Walddunkel schattet,

29 Wo Wolken sich jagen,
30 Und Nacht und banges Zagen
31 Mit schwarzen Träumen sich gattet.

32 Thalnieder, bergauf,
33 Echo spricht, und grüßt herüber;
34 Ach! statt dieses Treibens, ende lieber,
35 Ende, ende diesen trüben Lauf.

36 Käm' ich nur zum fremden Orte
37 In ein wundervolles Land
38 Das kein Auge je gekannt,
39 Aber wechselnd hier mit dort
40 Weiß ich schon die Einsamkeiten
41 Die sich tückisch mir bereiten,
42 Kenne schon die trüben Leiden;
43 Leiden, Leiden.

(Textopus: Weit weg, weit weg. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38814>)